

Schüler erfahren, wie der Alkohol das Leben zerstört

SUCHTPRÄVENTION Schuman-Gymnasiasten wurden über Alkoholismus aufgeklärt.

VON LAURA CASPARI

CHAM. Etwa 100 Schüler strömten am Mittwoch in den großen Sitzungssaal des Chamer Rathauses. Die neunten Klassen des Robert-Schuman-Gymnasiums (RSG) in Cham wurden dort von Betroffenen über das Thema Alkoholmissbrauch informiert. Zwei Mitglieder der Gruppe „Anonyme Alkoholiker“ und eine Angehörige von der Gruppe „Al-Anon“ berichteten von ihren Erfahrungen mit dem Suchtproblem.

„Statistisch gesehen wird es unter Euch einige geben, die Probleme mit Alkohol bekommen werden“, sagte Bürgermeisterin Karin Bucher. Um so wichtiger sei es, gerade bei jungen Leuten mit der Prävention anzufangen und sie auch durch Live-Berichte über das Thema aufzuklären. Sie bedankte sich beim Jugendrat der Stadt Cham für die Ausrichtung dieser lehrreichen Veranstaltung. „Ich kann nur hoffen, dass die Statistik in eurem Fall nicht zuschlägt“, sagte sie noch einmal zu den Schülern.

„Mein Name ist Klaus und ich bin Alkoholiker“, stellte sich das erste Mitglied der Anonymen Alkoholiker (AA) vor. Er erzählte den Neuntklässlern seine Geschichte. Wie er mit sieben Jahren zum ersten Mal betrunken war, weil er ein Starkbier getrunken hatte, und wie er immer weiter machte, bis er nicht mehr aufhören konnte. „Ich habe immer wieder getrunken, weil ich das Leben ohne Alkohol einfach nicht aushalten konnte.“ Erst als er zu den AA gegangen sei, habe sich sein Leben radikal zum Besseren gewendet. Er hätte aufgehört, Alkohol zu trinken.

„Das ist aber nicht der letzte Schritt, denn der Charakter eines Alkoholikers bleibt.“ Das Lügen, wenn man gefragt wird, wie viel man getrunken hat, um nicht nur andere, sondern auch sich selbst zu täuschen. Nach außen hin immer so tun, als ob alles in bester Ordnung wäre, um nicht als Alkoholiker enttarnt zu werden. Um sich erfolgreich aus den Fängen des Alkohols befreien zu können, müsse man sich selbst ändern.

Auch Peter, ebenfalls bei den Anonymen Alkoholikern, kann Klaus nur zustimmen. „Viele Alkoholiker sind super Schauspieler“, erzählte er. Auch er habe in seinem Leben viel geschau-spielt, um seine Sucht zu verstecken.

Als er seinen Alkoholbedarf nicht mehr finanzieren konnte, habe er angefangen, aus der Arbeit Geld mitgehen zu lassen. Dass er massive Alkoholprobleme hatte, sah er nicht. „Als mir im Krankenhaus eine Ärztin gesagt hat, ich sei Alkoholiker, hab ich gedacht: Die spinnt doch!“ Als er endlich einsah, dass sein Leben so nicht weitergehen konnte, hat auch er sich an die Anonymen Alkoholiker gewendet – und trinkt nun seit 24 Jahren keinen Alkohol mehr.

Dass bei Alkoholismus nicht nur die Alkoholiker selbst, sondern auch die Angehörigen stark betroffen sind, erklärte Maria von „Al-Anon“, einer Gruppe für Angehörige von Alkoholikern. „Ich bin in einer Familie mit Alkoholproblemen aufgewachsen“, erzählt sie. „Das bestimmende Gefühl war für mich die Angst.“ Als sie später einen Alkoholiker heiratete, versuchte sie ihn vom Trinken abzubringen: erfolglos. Sie hätte sich deswegen ständig selbst Vorwürfe gemacht, bis sie zu Al-Anon kam. Sie schaffte es schließlich, sich von ihrem Mann zu trennen.

„Diese Krankheit wird immer veruscht“, meinte Maria. „Aber Ihr wisst jetzt, wo Ihr Euch melden könnt, wenn Ihr Hilfe braucht. Bei Alkoholismus steht keiner alleine da.“



Zwei Stunden lang hörten die Schüler des RSG den Betroffenen zu.

Foto: Caspari